IFB-NEWS

DAS WAR DAS IFB-SYMPOSIUM 2016

Heuer wurde das bereits traditionelle IFB-Symposium am 25. Februar bereits zum zwölften Mal in der Technischen Universität in Wien abgehalten. Die Veranstaltung war mit 160 Teilnehmern restlos ausgebucht, leider konnten wir rund 25 Interessierten keinen Platz mehr anbieten.

Austragungsort war wieder der Kuppelsaal der Technischen Universität Wien. Er ist ein historisches Juwel, das auch heuer von den Teilnehmern bewundert wurde. Die Eröffnung der Veranstaltung wurde von Univ.-Prof. DI Dr. techn. Andreas Kolbitsch, Studiendekan der Fakultät für Bauingenieurwesen, vorgenommen. In seiner Eingangsrede betonte Prof. Kolbitsch den hohen Stellenwert einer funktionierenden Dachkonstruktion – „ohne die ein Bauprojekt nicht ihre bestimmungsgemäße Nutzung ermöglicht". Er erläuterte die Ausbildung zum Fachplaner oder Fachspezialisten der Gebäudehülle auf der TU Wien, wo in einem modularen Ausbildungslehrgang speziell auf die Lösung der Schnittstellen, wie etwa Anschlüsse an Metallarbeiten, Fassadenkonstruktionen, Entwässerung und Haustechnik, eingegangen wird.

Nach der Eröffnungsrede präsentierte Wolfgang Hubner, Geschäftsführer des IFB, einen Rückblick über die Aktivitäten 2015. Das Team des IFB war 2015 besonders aktiv auf dem Sektor Forschung und Entwicklung, wo Projektarbeiten, wie z. B. temporäre Hochwasserschutzsysteme an Gebäuden, Prüfung von thermischen Eigenschaften des EPS unter bituminösen Abdichtungen, Haftfestigkeit von im Betonierprozess eingearbeiteten Polymerbitumenbahnenstreifen, Mikromonitoring am Flachdach, bearbeitet wurden. Auch das Thema Aus- und Weiterbildung wurde 2015 intensiv bearbeitet: ca. 45 Tage Aus- und Weiterbildung wurden absolviert, was in etwa knapp 500 geschulten Personen entspricht. Zum Evaluierungsobjekt 2015, bei dem die besonders ansprechenden Arbeiten von ausführenden Unternehmen geprüft und gewürdigt werden, wurde das Projekt der Baumgartner Dach GmbH aus Trumau (NÖ) gewählt. Abschließend präsentierte Wolfgang Hubner die IFB-zertifizierten Unternehmen aus Österreich und dankte den fördernden außerordentlichen Mitgliedern für ihr Engagement.

Expertenwissen. In seinem anschließenden Fachbeitrag ging Flachdachexperte Wolfgang Hubner auf die Überarbeitung der ÖNorm B 3691 ein und berichtete über die geplanten Änderungen. Genauere Spezifikationen sind z. B. bei der Kiesschüttung für Flachdächer zu erwarten sowie bei der Darstellung des Untergrundgefälles in der ÖNorm. Auch bei Terrassentüranschlüssen wird die Dimensionierung der Rigole einer Prüfung unterzogen.

Einen interessanten wissenschaftlichen Beitrag brachte Ing. Michael Markus Müllner zum Thema Herkunftsbestimmungen der Feuchtigkeit nach Isotopenmethode, wo er sehr detailliert den Sinn und Zweck von Schadwasseranalysen in Flachdachaufbauten beurteilte. Im Wesentlichen wird die Isotopenmethode dann angewendet, wenn stehendes Wasser in Warmdachaufbauten analysiert werden soll, damit Rückschlüsse auf deren Entstehungszeitpunkt und Herkunft möglich werden. Objektiv betrachtet, führte Ing. Müllner aus, dass Isotopenmethoden dann anzuwenden sind,

wenn durch sonstige Leckageortungen keine eindeutigen Ergebnisse geliefert werden oder beispielsweise ein Wassereintrag von wasserführenden Leitungen in Betracht gezogen werden kann.

Ing. Günther Braitner schloss mit einem technisch hervorragend aufbereiteten Vortrag und in gewohnt emotionalem Vortragsstil über die neuen Bemessungsregeln für die Entwässerung von Flachdächern nach ÖNorm B 2501 an. Auch den im Allgemeinen gut informierten Symposiumsteilnehmern waren einige Bemessungsregeln, die die ÖNorm B 2501 vorgibt, neu. Das zeigte sehr deutlich, wie komplex sich die fachgerechte Entwässerungsdimensionierung entwickelt hat. Wesentlich erhöht haben sich die Berechnungsrichtwerte für die Bemessungsregenspenden in l/(s x ha), da für Dachentwässerungen nun das fünfjährige Regenereignis heranzuziehen ist und nicht wie bis zur Überarbeitung der ÖNorm B 2501 das zweijährige. Dies bedeutet, dass etwa für den 14. Bezirk in Wien statt den 340 l/(s x ha) nun 480 l/(s x ha) heranzuziehen sind.

Das Thema Bauwerksabdichtung wurde von DI Thomas Platts aus Berlin behandelt. Er referierte über Abdichtungen in Innenräumen und sprach über neue Konzepte im Normenwesen. Als sehr interessant wurde von den Veranstaltungsteilnehmern der Vergleich zwischen DIN 18195, alle Teile Bauwerksabdichtungen, und ÖNorm B 3692 erachtet. Die deutsche Norm gibt für Abdichtungen in Innenräumen vor, dass diese beispielsweise auch unterhalb des Fliesenbelags eingebaut werden können, die ÖNorm B 3692 sieht vor, dass die Abdichtungen auf Rohbauebene zu erfolgen haben. In verschiedenen technischen Detailbeispielen erläuterte DI Platts die Vor- und Nachteile beider Normenstrategien. Als Fazit wurde von ihm festgehalten, dass die Abdichtung auf Rohbauebene, sofern in den Schichtauf-

bau eingetretenes Wasser lokalisiert werden kann, als die hochwertigste Gebäudeschutzmethode anzusehen ist.

Mit Spannung wurde das Referat von DI Sylvia Polleres zum Thema Abdichtungsanschlüsse an Wänden und Attiken in Holzbauweise erwartet. Frau Polleres hatte beim elften IFB-Symposium 2015 bereits über Sockelanschlüsse in Holzbauweise informiert – mit interessanten Diskussionen im Anschluss. In vielen praktischen Fallbeispielen wurde heuer den Teilnehmern dargestellt, welche Fehler bei Abdichtungsanschlüssen an Holzsockelkonstruktionen im Wandanschluss gemacht werden können. Als wesentliches Fazit konnte wieder zusammengefasst werden, dass ein diffusionsdichter Abdichtungshochzug im Außenbereich und eine innenseitig diffusionsdichte Schicht wie z. B. PE-Folie nicht einzubauen sind, da in solchen Fällen mit diffusionstechnischen Feuchtigkeitsanreicherungen im Holzbauwerk zu rechnen ist.

Das erste Referat nach dem Mittagessen im Festsaal der Technischen Universität hielten Ing. Kurt Rösler und DI Martin Krautgartner, beide sind in leitender Position bei den Architekten ATP Achammer, Tritthart & Partner tätig. Die Aufgabenstellung an die beiden Referenten war, über die Sanierung von Holzelementdachkonstruktionen aus ihrer persönlichen Erfahrung und Baupraxis zu berichten. Es wurden mehrere Fallbeispiele präsentiert, wo erfolgreiche Sanierungen umgesetzt wurden. Im Detail stellten die Architekten eine Holzdachsanierung vor, bei der ein vorkonfektioniertes Holzelementdach in ein Umkehrdach umgewandelt wurde. Über die gesamte Sanierungsphase kamen Schutzdachaufbauten zum Einsatz, die wesentlich zum Erfolg in wirtschaftlicher und zeitökonomischer Sicht beigetragen haben.

Mit großem Interesse wurde von den Symposiumsteilnehmern der Vortrag von DI Helmut Schöberl zum Thema Feuchtemonitoring der Gebäudehülle verfolgt, wo im Wesentlichen ein Abgleich bauphysikalischer Berechnungsergebnisse mit der baupraktischen Ausführung vorgestellt wurde. Im Detail erläuterte DI Schöberl, dass in Zukunft Gebäudeteile, wie etwa das Dach, auf Lebenszeit eines Projekts messtechnisch begleitet werden sollten, da nur eine Kontrolle in der Planungsphase oder in der Ausführungsphase keine Gewähr ist, dass ein Dach langfristig funktionstauglich bleibt. Es ist die Wechselwirkung zwischen Planung, Ausführung und Nutzung – insbesondere bei Holzdachkonstruktionen – dauerhaft zu begleiten, damit desaströse Folgeschäden aufgrund von Feuchtigkeitseinfluss in Zukunft der Vergangenheit angehören.

Den obligatorischen Abschluss des zwölften IFB-Symposiums hatte Rechtsanwalt Mag. Wolfgang Stockinger über, wobei er die Warnpflicht des Werkunternehmers beleuchtete. In einem sehr umfangreichen und juristisch fundamentierten Vortrag wurden parallel zu den Paragrafen auch praktische Anwendungsfälle aus vergangenen Prozessentscheidungen mitgeteilt, die bei den Veranstaltungsteilnehmern erwartungsgemäß zu umfangreichen Fragestellungen führte.

Im Jahr 2017 wird das 13. IFB-Symposium voraussichtlich am 2. Februar an der TU in Wien abgehalten. Da der Kuppelsaal 2017 renoviert wird, wird die Veranstaltung in einem der Hörsäle stattfinden. Über Details informieren wir rechtzeitig.

Beste Grüße,
Ihr IFB-Team